

Ulrich Mack:

FLUGRADBAUER – PRIVATMÖNCH – VISIONÄR

Gustav Mesmer, sein religiöses Suchen und Denken

Verlag Psychiatrie & Geschichte, ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten 2018. 110 S.,
€ 17,90

ISBN 978-3-931200-23-7

Es ist nicht jedem psychisch Kranken vergönnt, als Namensgeber eines zentralen Gebäudes jener psychiatrischen Klinik zu fungieren, in der er als Patient viele Jahre seines Lebens zubringen sollte. Und dazu noch als Kunstprojekt davor der Nachbau seines „Flugfahrrades“, das zwar nie abheben konnte (s. später), aber immerhin posthum unter dem Stichwort „Ikarus vom Lautertal“ zu internationalem Ruhm verhalf.

Das war Gustav Mesmer als fünftes von zehn Kindern aus armen Verhältnissen nicht in die Wiege gelegt, schon gar nicht mit verkürzter Schul-Laufbahn und als billige Arbeitskraft („Verdingbub“) auf unterschiedlichen Gutshöfen. Sein ursprüngliches Ziel, Mönch im Benediktinerkloster Beuron zu werden, beendete er kurz vor Ablegung des heiligen Gelübdes und begann eine Schreinerlehre. Im Alter von 26 Jahren aber brach eine „Geisteskrankheit“ aus, konkret eine schizophrene Psychose. Das führte ihn zuerst in die psychiatrische Heilanstalt Schussenried und dann in das psychiatrische Landeskrankenhaus Weissenau, aus dem er nach insgesamt mehr als drei Jahrzehnten Hospitalisation schließlich entlassen wurde, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Schon zuvor beschäftigte er sich aber im „geschützten Rahmen“ mit einer Vielzahl von fantasie-reichen Projekten im Sinne eines „schizophrenen Erfinderwahns“, wovon das bekannteste seine Flugmodelle in allen Variationen wurden. Ausgangspunkt waren die entsprechenden Vorbilder bis in die Antike, die alle nur von Muskelkraft angetrieben sein konnten, wobei seine „Flugmaschine“ nach eigenen Angaben immerhin „ein paar Meter ghoppst“, also gehüpft sein soll.

Damit teilte er das Schicksal so mancher Erfinder, allerdings mit einem Unterschied: Er durfte nämlich noch im hohen Alter miterleben, wie seine Flugräder in verschiede-

nen Ausstellungen als „Outsider Art“ Karriere machten, und zwar nicht nur in einer Werkschau im Schloss Altshausen, sondern auch in der Weltausstellung EXPO 1992 in Sevilla (Erlebnisstation „Der Traum vom Fliegen“).

Und auch sonst gibt es ein reiches Literatur-Angebot und Weblinks, und sogar Film- und Hörspiel-Beiträge über ihn.

Was es aber noch nicht gab, ist eine Studie über den religiösen Hintergrund, der nicht nur für sein Leben, sondern auch für sein handwerkliches und künstlerisches Schaffen wesentlich war. Denn in vielen kleinen Schriften und Notizen legte er seine ständigen Auseinandersetzungen mit Religion und Glauben dar, was vom leisen Rebell gegen Kirche und Dogmatik bis zum selbstgewählten Heiligen und Visionär reichte. Dabei war es sein ungebrochener Wille, der ihm half, durch diese Auseinandersetzungen mit religiösen Themen schließlich zu einem eigenständigen Glauben und damit zu einer Würde des eigenen Menschseins zu finden, so Dr. theol. Ulrich Mack, langjähriger Klinik-Seelsorger am Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg in Bad Schussenried und Autor dieser interessanten Biografie über Gustav Mesmer.

Dabei geht es nicht nur um den Traum vom Fliegen, allerdings symbolischer Ausdruck seiner religiösen Erkenntnisse, sondern auch um den vielschichtigen Lebensweg, geprägt vom ständigen religiösen Suchen und Denken, um zu eigenen Lebens-Entscheidungen zu kommen und nicht zuletzt im Erfinderischen seine Erfüllung zu finden.

Für den theologisch Interessierten eine informative Übersicht aus einem Blickwinkel, wie es eben nur einem Flugradbauer, Privatmönch und Visionär gegeben war. Wobei hinter allem auch das Bemühen des Autors steht, nebenbei Patientenfürsprecher für psychisch Kranke für den Landkreis Biberach, zur Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen beizutragen (VF).